

Pa
40





M. Christian Gottlob Kändler,
der Stadt-Schule in Sangerhausen Rectoris,

Abhandlung

von

Schul = Bibliotheken,

Die andre Abtheilung,

womit er einen,
wegen glücklich vollzogener

Raths = Wahl,

anzustellenden

Actum Oratorium

bekannt macht.

LUTHERUS T. II. Opp. Alt. f. 813.

Auch das ist wohl zu bedenken allen denenjenigen, so Liebe und Lust haben, daß Schulen und Sprachen in deutschen Landen aufgerichtet und erhalten werden, daß man Fleiß und Kosten nicht spare gute Bibereyen und Bücher-Häuser, sonderlich in Städten, zu verschaffen.

CAR.

Leipzig, gedruckt mit Breitkopfschen Schriften,

1738.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, appearing as bleed-through from the reverse side.

Handwritten text in the upper middle section of the page.

Small handwritten text or mark in the center of the page.

Large, stylized handwritten text in the middle section of the page, possibly a signature or a specific heading.

Handwritten text below the large stylized text.

Small handwritten text or mark below the previous line.

Handwritten text below the previous line.

Large, stylized handwritten text in the lower middle section of the page.

Small handwritten text or mark below the large stylized text.

Handwritten text below the previous line.

Small handwritten text or mark below the previous line.

Large block of handwritten text at the bottom of the page, possibly a concluding statement or a signature block.

Handwritten text at the very bottom of the page.





§. 1.

Sachdem in der ersten Abtheilung einige Anmerkungen von denen Schulen und Bibliotheken überhaupt beygebracht worden sind, so komme ich nun meinem Vorhaben näher, und bemerke zuvörderst den Ort, wo Schul-Bibliotheken sollen angeleget werden? Meines Erachtens ist solches bey allen so genannten lateinischen Schulen nützlich und nöthig, vornemlich aber wird solches bey denen Schulen und Gymnasiis erfordert, auf welchen die Jugend zu denen academischen Wissenschaften vorbereitet wird. Der besondre Platz darzu wird, wenn ein eignes Behältniß nicht zu erlangen ist, am bequemsten in dem geräumsten Auditorio ausgesucht.

Wo Schul-Bibliotheken anzulegen?

§. 2.

Die Bewegungsgründe darzu können ohne Mühe beygebracht werden. Schon auf Schulen ist es nützlich, daß die Jugend nicht allein die Bücher, welche öffentlich erkläret werden, sich bekannt mache, sondern sie wird billig auf mehrere gewiesen. Die Professores auf Universitäten rühmen solches mit Recht, wenn sie inne werden, daß es bey jungen Studenten geschehen, und diese erkennen es zu rechter Zeit mit Danke *. Die gelehrte Historie ist zu unsern Zeiten nothwendig worden, und will, als eine Sache, die das Gedächtniß angehet, in zarten Jahren getrieben seyn. Sie pflegt sich auch, wo sie in der Jugend verachtet wird, deswegen

Warum solches geschehen solle?

gen bey dem Fortgange derer Jahre zu rächen, welches man sonst von der Grammatica sagt. Kommen junge Leute auf hohe Schulen, so wird ihnen bey jedem Tage eine Menge Bücher zum Nachschlagen angezeigt, welche Sorgfalt vergebens ist, wo sie ihnen nicht zuvor sind bekannt gemacht worden.** Nun ist es weder möglich, noch rathsam, daß ein Schüler sich selbst einen großen Büchervorrath anschaffen sollte, die Besizer guter Bibliotheken sind bisweilen nicht geneigt solche wegzuleihen, und also ist es gut, wenn zu diesem Endzwecke eine besondre Sammlung angeleget wird.

* Der berühmte Prof. in Altdorf Hr. Joh. Dav. Köhler rühmt in der Zuschrift an den sel. Joh. Dav. Schreber, welche dem ersten Theile der Einleitung in die alte und mittlere Geographie vorgekelt ist, diese Bemühung mit folgenden Worten: Von ihnen habe ich zuerst solche Bücher kennen lernen. Eben dieses preiset der hochgelehrte Stolle von Gryphio. Göttens gelehrt. Eur. T. II. p. 613.

** Hier wird nicht nöthig seyn von dem Nutzen der gelehrten Historie vieles anzuführen, weil solches bey allen, die davon geschrieben, zu finden ist. Gleich die ersten Worte in der Struvischen Einleitung heißen: Inter præcipua eruditionis *κεφάλια* numerandum est nosse bonos libros.

§. 3.

Die Sorgfalt, eine Schul-Bibliothek entweder anzulegen, oder, wenn eine schon vorhanden, dieselbe zu erhalten und zu vermehren, gehöret zuvörderst vor die Aufseher und Patronen derer Schulen,* die Praeceptores selbst, die Eltern, welche Kinder in die Schule schicken, wenn sie gleich nicht selbst denen Wissenschaften obliegen,** die Schüler, welche einer Schule etwas zu danken haben, entweder, gleich bey der Aufnahme in dieselbe, oder wenn sie dieselbe verlassen, oder wenn ihnen Gott mit der Zeit etwas von Vermögen zuwendet, und wer nur sonsten etwas zum wahren Besten des Nächsten anzuwenden im Stande ist. Die Aufsicht über die Schul-Bibliothek wird billig einem Praeceptor überlassen, der in der gelehrten Historie sich versucht hat.

* Hieher gehört die treuherzige Vermahnung Lutheri an die Bürgermeister und Rathsherrn aller Städte deutsches Landes, daß sie christliche Schu-

Wem diese
Sorgfalt
obliege?

Schulen aufrichten und halten sollen, im andern Altend. Theil f. 408.
Der berühmte Hr. von Seelen hat dieselbe mit Anmerkungen an sei-
ne Rede drucken lassen, welche Lutherum de Scholis optime meri-
tum vorstellset. Accedit Lutheri de bibliothecis in gratiam Scho-
larum erigendis consilium cum annotationibus.

** Der sel. Lutherus sagt am angeführten Orte, fol. 806. auch soll, ein
jeglicher Bürger selbst sich das bewegen lassen Gott zu
Dank und Ehren einen Theil seines Vermögens zur Schu-
le zu geben, die armen Kinder aufzuziehen, das so herzlich
wohl angelegt ist. Diese Erinnerung ist desto nöthiger, weil
auch sonst redliche Wohltäter, wenn sie nicht studirt haben, ihre
Vermächtnisse lieber an Kirchen wende, damit die Motten etwas
zu fressen, und die Diebe etwas haben, wornach sie graben können.
Ich kann mich deswegen nicht enthalten anzuführen, daß die zum
Gebrauche des Ministerii in Nürnberg bestimmte Bibliothek kein
Gelehrter, sondern ein Messerschmidt gestiftet hat. Bey deren Er-
wähnung, die gelehrten Zeitungen 1736 p. 740. sich dieser Worte be-
dienen: Man muß das gute Werk des Stifters, und die
redliche Sorgfalt derer, die den Vorrath gar fein vermeh-
ren, billig loben, und andern zum Exempel um destomehr
anrühmen, je weniger man bishero unter denen Ungelehr-
ten gefunden hat, die sich auf diese so löbliche Weise bey
denen Gelehrten und dem gemeinen Wesen der Vergessen-
heit entrißen haben.

§. 4.

Die Mittel sind, wie überhaupt bey allen guten Endzwecken,
am schwersten ausfindig zu machen. Jedoch da ein solches Vor-
haben nicht auf einmal, sondern nach und nach zu Stande gebracht
wird, so wird doch nicht leichtlich jemand gefunden werden, der
aus seinem Bücher-Vorrathe nicht ein Buch entbehren könnte,
welches in eine Schul-Bibliothek könnte geschenkt werden. Hat
jemand selber keine Bücher, so kann ja mit geringen Kosten eins
gekauft werden. Mit der Zeit finden sich Vermächtnisse, oder
kleine Verehrungen zu diesem Endzwecke, zumal da unsre Zeiten
so glücklich sind, daß alle christliche und vernünftige Leute, wenn
sie gleich selber nicht Gelegenheit gehabt haben, sich in denen Wis-
sensschaften zu üben, dennoch dieselben hoch halten und befördern,
Woher die Mittel zu nehmen?

auch dieses durch einen kleinen Theil des Werthes geschehen kann, welcher ofters zu unnützen Sachen angewendet wird. Wird aus gewissen Einnahmen ein jährliches Einkommen darzu verordnet, so ist es desto besser.

§. 5.

Was für
Bücher in
eine Schul-
Bibliothek
gehören?

Die Bücher, welche in einer Schul-Bibliothek Platz finden, hat der sel. Lutherus ganz artig bestimmt *, weil aber sich der Zustand derer Wissenschaften zu unsern Zeiten merklich geändert hat, so halte ich dafür, daß alle Bücher hier eine Stelle haben, welche zu denen Sprachen und Künsten Anleitung geben, wodurch der Nutzen eines Gelehrten ins besondere, und des gemeinen Wesens überhaupt kann befördert werden. Was also zur Erlernung der lateinischen, griechischen, hebräischen und französischen Sprache dient, was die Alterthümer, Critic, Historie, Geographie, Genealogie, Heraldic, Münzwissenschaft, Oratorie, Poesie, die Fabellehre, vornemlich aber Theologie und Philosophie erklärt und erläutert, kann in einer Schul-Bibliothek gebraucht werden. Es können auch in einer öffentlichen Bibliothek viele Bücher nützlich seyn, die ein Privatus aus seiner ausschließet **. Ein Vorrath von Münzen, Naturalien, Gemälden, Kupferstichen, Landcharten und Curiositäten kann ebenfalls gebraucht werden.

* Seine Worte sind in dem mehr angeführten Werke f. 814. diese: Erstlich sollte die heilige Schrift, beyde auf lateinisch, griechisch, ebräisch u. deutsch, und ob sie noch in mehr Sprachen wäre, darinne seyn. Darnach die besten Ausleger u. die ältesten, beyde griechisch, ebräisch u. lateinisch, wo ich sie finden könnte. Darnach solche Bücher, die zu denen Sprachen zu lernen dienen, als die Poeten und Oratores, nicht angesehen, ob sie Heiden oder Christen wären, griechisch oder lateinisch. Denn aus solchen muß man die Grammatic lernen. Darnach sollten seyn die Bücher, von denen freyen Künsten, und sonst von allen andern Künsten. Zuletzt auch der Rechte und Arzney Bücher, wiewohl auch hier unter den Commenten einer guten Wahl noch ist. Mit den nähmlichsten aber sollten seyn die Chronicken und Historien, wasserley Sprachen man haben könnte, denn dieselben wunder

der nütze sind, der Weislauf zu erkennen und zu regieren, ja auch Gottes Wunder und Werk zu sehen.

* * Bey öffentlichen Bibliotheken gilt der Ausspruch des ältern Plinii am allermeisten: Nullum esse librum tam malum, ut non aliqua parte prodesset, Plin. L. III. Ep. 5. §. 10. Ich habe oft bey einem schlechten Buche eine schöne Vorrede, oder sonst etwas Gutes angetroffen.

§. 6.

Der eigentliche Gebrauch einer Schul-Bibliothek besteht, außer dem, was sie mit einer andern öffentlichen Bibliothek gemein hat, darinne, daß alle vorhandene Bücher, ihr Werth, Editiones, und andre Umstände denen Schülern bekannt gemacht, auch dieselben in gehöriger Ordnung zum Gebrauche mit nach Hause gegeben werden. Deswegen ist ihnen der Catalogus bekannt zu machen, zum Abschreiben mitzutheilen, und was sonst wegen des Gebrauchs derer Bibliotheken zu bemerken, gründlich und ausführlich zu eröffnen. Mehrte sich der Vorrath, so könnte ordentlich darüber gelesen, auch die Bibliothek wöchentlich etliche mal allen Liebhabern eröffnet werden. Die dabey zu besorgende Schwierigkeit, z. E. Schaden oder Verlust derer Bücher, unzeitige Begierde bey jungen Leuten, allzuviel zu lesen, können durch gute Ordnung und Erinnerung des Aufsehers schon vermieden werden, und ist es in der That allezeit besser, wenn ein Studirender auch die elendeste Chronick liest, als wenn er die Zeit mit Müßiggang, oder eiteln Verrichtungen zubringt. Außerdem habe niemals begreifen können, was eine Schul-Bibliothek vor einen Nutzen habe, wenn solche bloß denen Fremden gezeigt wird, die Schüler aber nicht einmal den Catalogum, geschweige ein Buch daraus, zu sehen bekommen, einige vertraute des Bibliothecarii vielleicht ausgenommen.

Wie Schul-Bibl. zu gebrauchen?

§. 7.

Wenn eine Schul-Bibliothek soll angeleget werden, so finden sich allerhand Hindernisse. Einfältige und unartige Leute, welche selber nicht im Stande sind etwas Gutes zu unternehmen, suchen noch darzu, wenn es von einem andern geschieht, es zu verhindern, und zwar zum wenigsten durch unbillige Urtheile. Ich übergehe

Hindernisse bey Anlegung einer Schul-B. Die erste.

Die:

diejenigen Ausflüchte, welche den Geiz, Unwissenheit, Ekel vor denen Wissenschaften und Schulen, und dergleichen niederträchtige Laster zum Ursprunge haben. Von solchen Dornen begehre ich keine Trauben zu lesen und also wende ich mich nur zu denen Erinnerungen dererjenigen, welche bloß aus Schwachheit zu fehlen scheinen. Man hat Ursache Mitleiden mit ihnen zu haben, und ihren Gründen zu begegnen. Der erste Einwurf, der mir zu Ohren kam, war dieser: Es ließe mit einem solchen Vorhaben auf eine Betteley hinaus. Ich vermuthe, daß dieses Urtheil von sehr glückseligen und gewaltigen Leuten herrühren müsse, welche im Stande sind ihre guten Absichten bloß durch eigne Kräfte, und ohne eines andern Beyhülfe zu suchen, auszuführen, welches doch oft hohen Häuptern nicht möglich fallen will. Ich kann mich dieses Vortheils nicht rühmen, tröste mich aber bey meiner Niedrigkeit damit, daß ich in der ganzen Sittenlehre der heiligen Schrift und derer Weltweisen kein Verbot finde den Nächsten zu ersuchen einen guten Endzweck befördern zu helfen, und es geschiehet dieses täglich an allen Orten auf eine unschuldige Weise. Um mich von meiner Sache nicht zu entfernen, führe nur dieses an, daß der Rath in der berühmten Stadt Königsberg, als er seine Bibliothek in bessern Stand setzen wollte, sich kein Bedenken gemacht hat durch ein gedrucktes Gedichte die Wohlthäter um ihre Beyhülfe anzusprechen*. Insonderheit ist es vor einen Schulmann keine Schande, sondern eine rühmliche Eigenschaft, wenn er nicht vor sich, sondern seine Schüler etwas Gutes zu erlangen sucht. Ich darf mich nicht schämen, schreibt ein berühmter Schullehrer, vor einen armen Schüler zu bitten, vielweniger aber mein Herr einem solchen in einer geringen Sache behülfflich zu seyn**. Wiewohl man billig dabey die Bescheidenheit braucht, daß man Leuten, deren Gemüths-Beschaffenheit zu keinen Wohlthaten Hoffnung macht, nicht beschwerlich ist.

* Die Worte dieses ansehnlichen Raths-Collegii lauten also:
Es sey derselbe gern, wenn ihm zu Hülfe kämen
Der Wohlbegabten Hand hier und aus andern Ort,
Und daß sich jemand nicht des Zuschubs möge schämen,
Drum schreibt man ihm zum Muth hieher nur diese Wort:

Wer denkt geehret und alt zu seyn auf dieser Erden,
Der ehr mit reicher Steuer dieß Stiff der alten Stadt,
So wird sein Namens-Ruhm hier eingäset werden,
Denn hat er, was sein Herz ihm selbst gewünschet hat.
Act. Boruss. Vol. III. p. 683.

** So schrieb Georg. Fabricius in einem Sendschreiben an M. Pet.
Glafer, in Junkers Ehrengedächtniß Lutheri p. 146.

§. 8.

Eine andre Erinnerung ist der ist angeführten gleich zuwi- Die andre.
der, denn es finden sich einige, welche sich verlauten lassen: Sie
würden auch etwas bengetragen haben, wenn sie deswegen, und
zwar zu rechter Zeit, wären angesprochen worden. Jedoch diese
belieben zu überlegen, daß ich unmöglich im Stande bin zweyerley
Dinge, die mit einander streiten, ins Werk zu richten. So habe
ich auch mein Vorhaben denen Wohlthätern nicht nach der Rang-
Ordnung erdffnet, sondern wie sich die Gelegenheit darzu gezeigt
hat. Wenigstens habe niemanden aus Mangel der Hochachtung
übergangen. Jedoch ist es denn eben nöthig, daß man zu guten
Werken erst muß aufgemuntert werden? Die freywilligen Heb-
Opfer verdienen einen größern Ruhm, als wenn man etwas aus
Schuldigkeit, oder auf Ansuchen darbringt. Will aber jemand
dennoch angesprochen seyn, so kann er gegenwärtige Schrift dahin
rechnen.

§. 9.

Nun will ich noch eine einzige Erinnerung berühren, weil sie Die dritte.
die allergemeinste ist. Man spricht nemlich: Es könnte doch mit
einer Bibliothek, welche bloß aus Verehrungen gesammelt würde,
nimmermehr zur Vollkommenheit gebracht werden, indem ein jeder
nur diejenigen Bücher darzu schenkte, die er am bequemsten ent-
behren könnte, welche aber meistens von sehr schlechtem Wer-
the wären. Jedoch ich habe mir gleich anfangs die Rechnung
gemacht, daß freylich eine geraume Zeit vergehen würde, ehe meine
Schul-Bibliothek der Vaticanischen oder der Kaiserlichen ähnlich
werden dürfte. Ich tröstete mich aber damit, daß es schon etwas
Iöbliches ist, wenn ein guter Endzweck nur auf gewisse Maße er-
halten

halten wird. Wir müssen uns ja dieses Trostes bey unsern Christenthum, Gelehrsamkeit, und übrigen Handlungen bedienen, in welchen wir es ebenfals nicht zur Vollkommenheit bringen können. Die byzantinischen Geschichtschreiber, die rhymerischen Geschichte von Engelland, die antwerpischen Geschichte derer Heiligen, die Alterthümer des Gronovii und Gravii, die verschiedenen Sammlungen derer Concilien, die benedictinischen Editiones derer Kirchenväter, und dergleichen Werke machen zwar in denen Bibliotheken ein großer Ansehen. Kann man aber nicht so glücklich seyn, dergleichen zu erhalten, so begnüget man sich unterdeßen an kleinern, und wenn ein schlechtes Buch verehret wird, so erinnert man sich des oben angeführten Ausspruchs des Plinii, daß kein Buch so geringe sey, aus welchem man nicht etwas Gutes lernen könnte. Ich könnte auch einen andern Trost aus dem Sprichworte einiger Gelehrten ziehen, daß ein großes Buch ein großes Uebel sey,* wo ich nicht besorgen müßte, es möchte dem Leser die Fabel von denen sauren Weintrauben einfallen. Sonsten erinnere mich, daß ein guter Freund mir vorher sagte, es würden sich insonderheit die alten Logicken mehren, und der Ausgang hat seine Meynung bestätigt. Allein es ist mir auch bekannt, daß die peripatetische Philosophie unter einen andern Namen sich wieder empor geschwungen, und zu unsern Zeiten viele Verehrer und Liebhaber gefunden hat,** so daß also auch die bishero verachteten Bücher ihren Nutzen haben.

* So hat schon Callimachus apud Athen. L. III. C. I. gesagt: μέγα βιβλίον μέγα κακόν. Conf. Schelhorn Amoen. Litt. T. II. p. 403. Stollens Hist. der Gel. p. 8. S. 16.

** So schreibt der göttingische Sammler N. 27. p. 212. Thomasius entdeckte verschiedene Fehler in der Philosophie, und gab eine neue Zusammenfügung der Vernunft- und Sittenlehre, welche nach langen Widerstande allgemeinen Beyfall funde, mußte aber noch erleben, daß ein anderer die scholastische und aristotelische Weisheit in einer mathematischen Ausschmückung wieder auf den Thron stellte, und einen unvermutheten Anhang funde von Leuten, die nicht so wohl in seine Lehrsage, als in deren Einleitung sich verliebt haben.

§. 10.

Nunmehr ist nichts übrig, als daß ich dem Leser bekannt mache, daß ich noch die dritte Abhandlung zu liefern gedenke, welche eine Nachricht von denen Schul-Bibliotheken, die sich bey denen bekanntesten Schulen befinden, in sich halten wird. Denen hiesigen Patronen und Freunden aber habe geziemend melden wollen, daß unsre Schule im Begriffe sey ihre Dankbarkeit und Ergebenheit gegen E. Hochedeles Raths-Collegium allhier an den Tag zu legen, welches unter hoher Bestätigung heute den Anfang macht seine Aemter zu verwalten. Es haben viele Mitglieder desselben manches feine Buch in unsre Schul-Bibliothek verehret, und ich meines Orts wünsche, daß der Allerhöchste Sie insgesamt in das Buch des Lebens einschreiben möge. Mehrere Wünsche werden folgende Redner vortragen, welche von lauter Sangerhausischen Denkwürdigkeiten handeln werden.

Eröffnung
des Vorhabens.

- 1) Johann Christoph Richter, von Lüdersdorf, wird von der ausnehmenden Gnade handeln, welche die Regenten aus so vielen durchlauchtigsten Häusern beständig gegen unsre Stadt geheget haben. Er wird den Ausspruch Peckensteins f. 138. daß die Fürsten unsre Stadt jederzeit respectirt, aus der Historie erläutern.
- 2) Christian Friedrich Parisch, von Brücken, hat die merkwürdigsten Inscriptiones gesammelt, welche sich in unsern öffentlichen Gebäuden befinden.
- 3) Gottlob Erdmann Planert, von Leimbach, wird den Lobspruch Lutheri betrachten, welcher, in der Zuschrift zu seiner Kirchen-Postille, die Sangerhäuser fromme und unschuldige Leute nennet.
- 4) Johann Gottfried Brenner, von Sangerhausen, hat die Sangerhausischen Gelehrten zusammen getragen.
- 5) Lobegott Samuel Friedemann Körner, von Schrapelau, hat die Sangerhausischen Wapen, sowohl das Herrschaftliche, welches 3 laufende Löwen im rothen Felde, als das Stadt-

QX Ia 40

Q. 5

Wapen, welches den Heiland mit denen 12 Aposteln vorstellet, in Betrachtung gezogen.

- 6) Christian Jacob Wilhelm Fischer, von Sangerhausen, wird von denen öffentlichen Bibliotheken in Sangerhausen handeln.
- 7) Gottlob Friedrich Bötticher, von Groß-Derner wird die 10 Sangerhäusischen Kirchen, nemlich 1) die heil. Dreyfaltigkeits 2) die St. Jacobs 3) die St. Ulrichs 4) die heil. Geist 5) die Frauen 6) die St. Julianen 7) die Augustiner 8) die St. Ganglofs 9) die St. Bonifacius 10) die alte Schloß-Kirche, von welchen die ersten sechs noch in wirklichem Gebrauche sind, betrachten.
- 8) Johann Gottlieb Lange, von Gorenzen, wird die Aseburgischen Passions-Säulen beschreiben.
- 9) Friedrich Gottlieb Beyer, von Zschützdorf, wird die guten Stiftungen allhier, sonderlich das ansehnliche heil. Geist Stift, und die wichtigen Vermächtnisse des sel. Caspar Tryllers erzählen.

Alle und jede Beförderer und Liebhaber derer Wissenschaften und Schulen, vornemlich unsere hochgeneigte Schul-Patrone, denen zu Ehren diese Versammlung hauptsächlich angestellt ist, werden mit aller Ehrerbietung ersuchet, künftigen Donnerstag, wird seyn der 16 Jenner, um 10 Uhr, in dem größern Auditorio zu erscheinen, und für diese Gütigkeit und Gefälligkeit sich alle Hochachtung und Ergebenheit versprechen. Gegeben in Sangerhausen, den 12. Jenner, 1738.



Poh II a 40, QK (117)

ULB Halle 3
003 330 192



108





M. Christian Gottlob Kändlers,
der Stadt-Schule in Sangerhausen Directoris,

Abhandlung

von

Schul = Bibliotheken,

Die andre Abtheilung,

womit er einen,
wegen glücklich vollzogener

Raths = Rath

anzustellenden

Actum Oratorium

bekannt macht.

LUTHERUS T. II. Opp. Alt. f. 81

Auch das ist wohl zu bedenken allen denenjenigen, so Liebe
haben, daß Schulen und Sprachen in deutschen Landen
richtet und erhalten werden, daß man Fleiß und Kosten
spare gute Bibereyen und Bücher = Häuser, sonderlich in S
zu verschaffen.

Leipzig, gedruckt mit Breitkopfischen Schriften,
1738.

